

Der **Gießener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: Personal- und Stellenblätter, Familienblätter, Verordnungen, Kreisblätter für den Kreis Gießen (Dienst und Freizeit), Personal- und Stellenblätter, Verordnungen, Kreisblätter für den Kreis Gießen (Dienst und Freizeit).

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,65 Mark, durch Abholer- u. Freigekaufte monatlich 80 Pf.; durch die Post 2,45 Mark, vierteljährlich 7,35 Mark, durch die Post 7,15 Mark. Lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Haupt-Verantwortlicher: Hugo Götz, Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Hugo Götz, für Stadt- und Land-Verordnungen und Geschäftsblätter: Dr. H. J. J. für den Anzeiger: Dr. H. J. J. für den Anzeiger: Dr. H. J. J.

Siegreiche Abwehr in West und Ost.

(WB.) Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptabzug.

Zwischen Acre und Somme legten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Papaume—Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengebrochen, ehe es zum Kampfe kam. Südlich der Straße entpannen sich heftige Kämpfe im Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mametz. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Waldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa hundert Gefangenen. — Südlich der Somme wurde der Ansturm von Regimentsbrigaden gegen die Höhe von La Maissanne mit überwältigendem Feuer empfangen. Einzelne Regimenter, die bis zu unseren Linien vorbrachen, fielen unter den deutschen Kanonen oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barreux blieben fünf Offiziere, einhundertfünfundsiebzig Mann gefangen in unserer Hand. — Die Artillerieaktivität war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend. Unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Bellon und Somcourt.

Im Maasgebiet fanden sich lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stellenweise gezieltes Feuer und mehrere ernstliche feindliche Gasangriffe. Patrouillen- und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Kühnheit; sie wurden überall abgewiesen.

Bei Veitren (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach umfangreicher Sprengung in die stark besetzte französische Stellung ein und nahm sechzig Mann gefangen; südlich von Ruffe wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Bouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcelles (an der Straße Papaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergefallen.

Ostlicher Kriegshauptabzug.

An der Front von der Mitte bis Vinsf keine besonderen Ereignisse.

Bei Vinsf Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfinden.

Gegen die Stochodlinie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärksten Kräften bei Szeremisz, Sulewicz, Korini, Janomla und beiderseits der Bahn Komel-Romna. Bei Sulewicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über siebenhundert Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausfahrungen bei Horodzieja (Straße Baranowitsch—Winsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterflurgeschütze östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Boronitscha (westlich von Jirin) und westlich Tonsf abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Purlanow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegshauptabzug.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Deeresleitung.

Der Krieg hat auch seine Ehre, der Beherrscher des Menschengeschicks; er entfesselt zwar unermessliche Tränen, schließt Klagen und verdunkelt uns das Leben mit ewigen, bitteren Wahrheiten — aber er verwandelt doch auch das Bild unseres Strebens und erhebt uns auf die Gipfel unseres Könnens. Wie viel hat uns der Krieg gelehrt! Er hat das deutsche Volkstum neu geschmiedet. Das wäre noch kein vollständiger Trost für all das vergossene Blut, für die in Schmutz und Staub erstickten höchsten Lebensbedürfnisse, wenn er nicht gerade uns Deutschen zu einem Offenbarwerden geworden wäre. Ungewiss, von unserem Kaiser und seinen Räten mit aller Sorgfalt gemeidet, ist er über uns herabgebrochen, so daß uns ein Grauen überfiel bei der Durchmusterung der uns feindlichen Welt. Dann aber wurde der Baum der Sorge, der auf uns gelastet hatte, gebrochen. Wir erlitten ungeachtete Siege. Die politischen und philosophischen Sittenprediger, die in den Vorjahren eine Fäulnis an unserer Kultur hatten wahrnehmen wollen, wurden eines Besseren belehrt. Von einigen weißen Blättern abgesehen, hatte der deutsche Baum gesunde Wurzeln. Er entschlief sich zu



vollem Wachstum und Gedeihen; vom Sturme durchdrungen fielen die weißen Blätter ab, und Früchte reiften, wie nie zuvor in Friedensjahren. Treue und Tüchtigkeit des Volkes hielten sich an die Seite geknallt, sicheren Führungsgewisses, wir lernten Männer kennen, bei deren Namen uns das Herz höher schlug: Hindenburg, Falkenhayn, Radenien, um nur wenige zu nennen. Aber auch aus der weniger ausgezeichneten Reihe des Volkes heraus erwuchsen uns Männer und Weiber, von unerschütterlichem Glauben getrieben: das waren die tüchtigen Führer unserer Unternehmungen, unserer Luftkämpfe und Flugzeuge. Deutschland übernahm in diesem Kriege die führende Rolle in der Anwendung und Vervollkommen aller Technik. Der deutsche Geist triumphtierte über die Einzelheit und den altengemäßen Stolz der „Großen Nation“ und Altenglands; der die Lügennebel, der um uns verbreitet wurde, lichte sich allmählich und zeigte Deutschland im Glanze der vollen Wahrheit, seiner Macht und Fähigkeit. Neue Freunde gewannen wir, wenn auch vererbte Interessensrechnungen und zehrende Leid unserer Gegnern immer noch die Mehrheit der Menschheit ins Lager führten. Deutscher Erdkundensinn triumphtierte. Wir wußten zu organisieren, verborgene Hilfsquellen zu eröffnen. Das von fast allen Göttern her überallende Land drang mit Proben seiner Kühnheit, mit Wundern seiner Unternehmungskraft trotz Albions Flottenmacht weit über die Meere. Unsere Unternehmungen unterführten und begeisterten die osmanischen Bundesgenossen. Welche Entfaltungen aber überließen das in seiner Meeresabgeschlossenheit sich so sicher fühlende feindliche Mittelland! Im Wasser und in der Luft wußten wir es zu treffen, seine schließliche Uebermacht mußte uns die Siege überlassen.

Und in zunehmenden Maße verflammen draußen die mühsamsten Neutralen, langsam erheben sich die Bewunderer in der Welt. Das ist das Wichtigste für uns. Wir wollen uns nicht in eigenem Ruhme fassen, sondern die Stimme der Gerechtigkeit erheben. Der herrlichen Fahrt eines deutschen Tauchbootes nach Cartagena ist die Ankunft eines deutschen U-Bootes in Baltimore gefolgt. Ein neues Anfließen bei Amerika, wo schon die kühnen Fahrer auf der „Appam“ Erkennen hervorgehoben hatten. Und wir können Herrn Wilson diesmal wirklich mit dem schärfsten Friedensgewiss! Der Kapitän König erklärt dem Vorkommandanten, daß er und sein Schiff gekommen sei, um mit Amerika Handel zu treiben! Ein schönes, die Seele bewegendes Wort, und ein feiner Humor obenbrein. Alle Welt feiert diese deutsche Tat.

Wir aber wollen uns freuen darüber mitten in diesem grausamen Kriege. Denn wir glauben die Welt heute schon überzeugt zu haben, daß ein Volk wie das deutsche sich keine Zukunft selber baut, daß die alten Schranken, die uns eingen sollten, nicht mehr gehalten werden können.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Juli 1916.

Russischer Kriegshauptabzug.

An der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Bei Zabie am Szeremisz wichen unsere Truppen russische Vorstöße zurück. Weiter nördlich bis an den oberen Stochod dauert, von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Purlanow abgesehen, die Kampfpause an.

Bei Sotul brachen überlegene russische Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Vergeblich bemühte sich der Feind, seine zurückstreichenden Massen durch das Feuer seiner Schiffe und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen.

Bei Sulewicz am Stochod wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte nach erlittenen und wechselvollen Kämpfen geworfen. Auch vertrieben andere Vorstöße, die der Feind im Stochod-Gebiet unternahm, scheiterten völlig.

Italienischer Kriegshauptabzug.

Seitern fanden keine Infanteriekämpfe von Bedeutung statt. Zahlreiche feindliche Ueberläufer bestätigten die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raume östlich der Gima Dieri.

Unsere Zerstörungsbelegschaften militärische Anlagen und den Bahnhof von Lufiana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten. Feindliche Flieger warfen in den Juriarien auf Tione Bomben ab.

Südöstlicher Kriegshauptabzug.

Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Sojus nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 10. Juli. 3 Uhr nachmittags. Südlich der Somme haben die Franzosen in Fortsetzung ihrer Erfolge im Laufe der Nacht in der Gegend von Barleux eine Schlingenschiebung zwischen diesem Ort und dem Weiler Rationette genommen. Die Zahl der in diesem Abschnitt getöteten und im Verlauf der Nacht gemachten unverwunden Gefangenen beträgt 950. Nördlich der Somme ruhige Nacht. In der Champagne gelangen zwei französische Infanterie und westlich von Tabor. Die Franzosen nahmen außerdem deutsche Schlingenschiebungen im Westen der Route de Valenciennes, bauten sie auf einer Front von 500 Metern aus und machten etwa 10 Gefangene.

An den Argonnen drang eine französische Erkundungsabteilung im Gebiet von Paris in einen deutschen Graben ein, den sie mittels der Handgranaten leuchtete. Auf der Front nördlich von Verdun nimmt das Bombardement in der Gegend von Chateauvaut, von Fleury und von La Saulx seinen Fortgang. Nördlich von Fleury wurde eine starke deutsche Patrouille durch unsere Handgranatenmörser zertrümmert.

An den Argonnen griffen deutsche Wiedergänger die französischen Stellungen an fünf verschiedenen Punkten der Gegend von Chateauvaut an. Von unseren Wiedergängern unter Feuer genommen, wurden sie vollständig zurückgeschlagen.

11 Uhr abends. Nördlich der Somme ruhige Nacht. Südlich der Somme nahmen wir im Laufe des Tages einige Fortschritte in der Gegend zwischen Baches und Barleux und in der Umgebung dieser letzteren Dörfer. Am Rande von Baches nahmen wir ein kleines Dorf, wo sich noch eine feindliche Abteilung hielt. Wir brachten 113 Gefangene ein, darunter 10 Offiziere. Südlich von Baches konnten wir dort einen glänzenden von uns unternommenen Angriff an die Höhe 97, die den Fluß beherbergt, die von Feinde gehalten wurde erobern, sowie die auf dem Gipfel gelegene Farm Rationette. Wir bemächtigten uns eines kleinen Waldes nördlich von Rationette. Einige feindliche Abteilungen ließen sich in einem am Rande dieses Waldes gelegenen Dorf verbergen. Im Norden von Verdun bombardierte die feindliche Artillerie, der die unsere energisch erwiderte, mit äußerster Heftigkeit die Gegend von „Rote Erde“, Tiron und des Waldes von Tamin. Kein bedeutendes Ereignis auf der übrigen Front.

Flugzeuge. In der Gegend der Somme griffen unsere Kampfflugzeuge gestern zahlreiche deutsche Flugzeuge an. Vier derselben wurden über den feindlichen Linien zum Absturz gebracht. In der Nacht vom 9. auf 10. Juli wartet eines unserer Bombardierungsgeschwader zahlreiche Bomben auf die Bahnhöfe von Dam und Poulancourt ab.

Der englische Bericht.

London, 10. Juli. 9 Uhr abends. Den Deutschen gelang es, nach sechs Gegenangriffen in den Trones-Wald einzudringen um den Preis sehr beträchtlicher Verluste. Der Kampf im Walde dauert fort. Einmal weiter westlich konnten wir auch fallen im Walde von Wamen, wo uns der Feind bis jetzt einen sehr erlittenen Widerstand entgegenzusetzen hatte. Wir erzielten auch Fortschritte südlich von Doullens und La Boilelle. Unsere Flieger schienen gestern mehrere feindliche Luftschiffe, mehrere Munitionswagen und einen Flugzeug. Es fanden zahlreiche Luftkämpfe statt. Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen. Mehrere andere wurden gezwungen, mit Bodentank zu landen.

Der russische Bericht.

Petersburg 10. Juli. 2 Uhr nachmittags. Bei Front: Im Süden der Somme von Vinsf treiben unsere Truppen den Feind zurück und fahren fort, den Stochod an mehreren Punkten kämpfend zu überqueren. Der Gegner ließ auf seinem Rückzug die meisten Brücken in der Luft fliegen. Bei den Ostschlachten Smolitsch und Alt- und Neu-Schloß (Wolow) auf dem linken Stochod-Ufer ist ein erlittener Kampf im Gange. Wir wußten hier Verluste zu verzeichnen. Zwischen Jirin und Juhina schlugen wir den Feind durch einen überraschenden Durchbruch in die Flucht. Die Truppen des Generals Gaidin nahmen vom 4. bis zum 7. Juli 331 Gefangene und 9145 unverwundete Soldaten gefangen. Sie erbeuteten vier 100 Geschütze, 48 Maschinengewehre, 16 Bombenwerfer und Minenwerfer, 1300 Gewehre, 62 gefüllte Munitionswagen, 3 Schienenwagen und einiges Material. Dazu kommt noch die im Bericht vom 8. Juli erwähnte Beute von 300 Offizieren, 12.000 Soldaten, 45 Panzerwagen usw.

Auf der galizischen Front dringende Artilleriebeschüsse im Abschnitt der beiden Flüsse des Tysch. Der Dnabar hat der Feind südlich des Swenten-Sees die Offensive ergriffen. Er wurde zurückgeschlagen und ging in

neine Gräben sind. Deutlich von Garenowitz ist unternommen die Deutschen in der Gegend des Dorfes Doidschina einen Gegenangriff, den wir durch unser Infanteriefeuer zurückslagen.

Am beiden Orten führten die Flugzeuge schreiende Mäns-
chen über der ganzen Front. In der Gegend des Schulbühnen-Fanals,
südlich des Jagdmonumentes von Grefenau und Nienau, schoß unser
Kontrollier ein Bismarck herunter. Der Flieger und ein Beobachter
wurden getödtet genannt. Nicht weniger als 10 feindliche Flug-
zeuge überflogen Wolodetzko. Sie warfen 40 Bomben ab. Eine
Wache wurde in Brand geschossen.

**Lord Derby über die Hoffnungslosigkeit der
englisch-französischen Offensive.**

Berlin, 12. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus London gemeldet: Lord Dufferin äußerte sich zu einem Korrespondenten des „Preston Telegraph“, man könne den jetzigen Zustand der englisch-französischen Armeen unmöglich als eine entscheidende Offensive bezeichnen. Die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, sei zu groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Vorankündigungen allein zu erreichen ist. Ein Zusammenbruch der Deutschen ist nach Lord Dufferin Rechnung stellen ausgeschlossen.

Bern, 11. Juli (BZ). Kriostampli. In der Sitzung des Zempen über die militärische Lage heisst es: Man kann mobil werden, doch ein Operationsplan habe keine Klarheit, befehlshafte Form haben kann. Napoleon selbst änderte seine Pläne nach den Bewegungen des Feindes. Unsere Operationen sind gut begonnen worden, verlaufen aber nicht, ihre Fortsetzung vorauszusetzen. Auf der unbesetzten Front, auf der wir mit den Feinden im Geleitz stehen, werden die Ereignisse Wendungen nehmen und, ohne von seiner Oberleitung abgesehen, wird unser Oberkommando demgemäß seine Pläne abändern.

Deutsche Marineflugszeuge über der englischen Küste.

Berlin, 11. Juli. (WFB. Amtlich.) Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben belegt.

Die Feuerung in Holland.

Daag, 11. Juli. (SSS. Nichtamtlich.) Heute fand hier eine vom revolutionär-sozialistischen Komitee veranstaltete Kundgebung gegen die Lebensmittelpolitik der Regierung statt. Mehrere tausend Männer und Frauen nahmen daran teil. Es wurde eine von 67 000 Personen geschildete Adresse dem Ministerium des Innern und eine Abschrift davon der Zweiten Kammer überreicht. Nach einer Straßendemonstration wurden Versammlungen abgehalten. Es find keine Ausreitungen vorgekommen.

Hungerdnot in Rußland.

Berlin, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Koff. Bla.“ meldet aus Wien: Die russischen Wälder beschäftigen sich eingehend mit der Befahr einer Hungersnot. Ein schwedischer Journalist erzählt, daß er bei seinem Aufenthalt in Petersburg Fleisch weder gesehen noch gegessen habe. Die Ernährung in dem ausgehungerten Berlin und Wien sei ihm dagegen wie Luxus vorgekommen.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 11. Juli. (ISB.) Amtlich wird mitgeteilt: Aus Ostafrika berichtet General Smuts: Tanga wurde am 7. Juli besetzt. Der Feind leistete schwachen Widerstand bei der Räumung der Stadt, nachdem er die Wasserwerke zerstört hatte.

Der Seefrieg.

Sagq, 11. Aufl. 1873, Riksanfisch). Das Korallenbrenn-
brennen meldet über die Seeräuberung des Hülfschiffes (den
Fischbrenner) die „Sagq“ (Sagq) und ein U-Boot, das
das Hülfschiff, das zweite Mal, und ein Matrose vom U-Boot
als Geisse mitgenommen wurden. Die übrige Belegung wurde
nachdem der Dampfer durch mehr als 20 Schüsse zerstört worden
war und die Leute in die Boote gezwungen waren, vom U-Boot ins
Schleppboot genommen. — Später hat sich das Fährschiff „Sagq“
„Sagq“ übergeben, das nach Holland zurückkehrte. Ein Mann
sagte übereinstimmend aus, daß das U-Boot etwa 20 Schüsse
fiel, die Rollen, Schornsteine, Brücke und andere wichtige Teile
des Schiffes trafen. Der letzte Schuss ging durch die Maschinen-
kammer und hatte zur Folge, daß der Dampfer binnen drei Mi-
nuten sank. Es sei niemand verwundet worden. Das Schiff führte
alle Besatzungsmitglieder Rationalität. Es führte auch die kleine
niederländische Flagge im Top, hatte aber nach dem ersten Schuss
die große Flagge. Was das U-Boot, das aus einer Entfernung von
1000 Metern gefeuert habe, sich den Rettungsbooten näherte,
meldet der Kapitän des Dampfers, der den Namen des U-Boots
nicht an den Holländer, der Schiff handle, das sich seiner Schuld
bewußt sei. Der Kommandant habe bemerkt, daß der U-Boot
der Dampfer nicht nachsehen ließ, habe, also in der Richtung
nach England fuhr. Ferner erklärte die Belegung übereinstim-
mend, daß das Korallenbrenn auf der Seemeile befand. Die Sa-
gina bestand aus Herinnen.

Kopenhagen, 11. Juli (RZ). Nichtathisch.) Der Dampfer „Johann Sien“ von der dänisch-russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist auf der Reise von Stockholm nach England mit Holz und Papiermasse im südlichen Theile des Sund von einem deutschen Dampfschiff aufgebracht und nach Swinemünde überführt worden. Lange- fahrt gleichzeitig ist ein schwedischer Dampfer von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und in südlicher Richtung weggeführt worden.

Stockholm 11. Juli (BZ). Nichtantisch. Die deutschen Dampfer „Viljoen“ und „Borms“ wurden heute nacht bei Burgfjorden von einem russischen Torpedoboot gefahren und nach Russland geführt. 24 Mann der Besatzung der „Borms“, darunter der Kapitän und der schwedische Botschafter wurden mitgeführt. Den übrigen 13 Mann und der ganzen Besatzung der „Viljoen“ gelang es, nach Skellefteå zu entkommen.

Das deutsche Handelsunterjeeboot in Baltimore.

(Siehe auch Artikel im 2. Blatt.)

Bern, 11. Juli. (E.T.R. Redaktion.) „Eest Journal“ schreibt zur Aufnahme des deutschen Handels-Unterschiedsbesatzes in Tallin vor, im Zusammenhang mit dem Fall Cartagina werde dies ein Vermögenszustand zwischen den Alliierten bedingenden, obwohl für viele neuen Kriegsmassnahmen nicht neue Regeln in Tallin oder aufzufassen sein, was deren Überzeugung hinsichtlich ihrer Absicht und Entschluß in neutralen Hafen sowie die rechtliche Behandlung in Tallin angeht. „Journal“ sagt: „Zu diesem veranlassen keine Gelegenheiten, um zu zeigen, daß die Sicherheit der Alliierten über die Meeresschifffahrt vollständig ist. Die Gefahr ist nicht zu bestehen, wobei kommt es ihnen nur allem darauf an, zu erreichen, daß das Unterseeboot als neues Kriegswerkzeug nicht unter die Bedingungen völkerrechtlicher Bestimmungen fällt.“

[illegible]

Zur Amerikafahrt des deutschen Handels-U-Bootes

tralen Schiffes über den Ozean heimischen. „Tempo“ läßt es als untermieden gelten, ob es ein Handelsschiff oder Kriegsschiff sei. Immerhin erkennt er es an, daß im erst Falle sein Aufenthalt unbegrenzt sei.

Berlin, 12. Juli. Die „Börsliche Zeitung“ hat eine Unter-
suchung der Wiener „Zeit“ mit dem in Wien anstehenden Stempel-
der Deutschen Oesterreichischen Dr. Weltt über das neue Handels-
Unterthutet wieder. Dieser sagte u. a. die Reise vom Verinal-
baleu nach Americe dauerte 8 bis 10 Tage, das Schiff kam
aber auch einen Monat auf hoher See bleiben.
Nach 2000 Zentner Antheile im Werte von 60 Millionen Mark
aufgeben, was das wichtigste ist, die seit langem aufgeta-
schungende und Vortheil von Deutschland nach Americe an Pa-

„Politische Lage und die von der Regierung nach Amerika an „sozialistische“ Organisationen gerichteten Briefe“, die in der „Weltanschauung“ meinet aus Washington vom 9. Juli: Das Staatssekreterium war vor ein ernstes diplomatisches Problem gestellt. Irgendwas teil der englischen Botschafter darum befragt, ob das deutsche U-Boot als Kriegsschiff angesehen sei und unter dessen 24 Stunden verbleibe durfte. Staatssekreter Van Dusen erklärte vor einigen Tagen, das Schiff werde als Handelsdampfer betrachtet, wenn es die Gewässer des Landes durchkreuzte. Die Flottille bestritt die Richtigkeit des deutschen Landungs- „Zeutifikations“ an diesem Morgen erregte das größte Aufsehen, die beobachtet wurde.

Berlin, 1. Juli (36.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: „In einem großen halbzeitigen Ansehen der Transatlantischen Freifreigewerkschaft wird die Ankunft eines deutschen Dampfschiffes auf der See von Baltimore bekannt gemacht. Mittels des Dampfschiffes können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege abgefordert werden. Der österreichische Generalkonsul in New York, der einer der Mitbegründer der Freifreigewerkschaft ist, hat das Ansehen mit unterzeichnet. Falls das Dampfschiff in Baltimore eingetroffen ist, wurde das die Wichtigkeit der vor einigen Tagen aus Madrid kommende Meldung, daß ein deutsches Dampfschiff nach den Vereinigten Staaten unterwegs sei, bekräftigt.“

Aus Stadt und Land.

Gießen, 12. Juli 1916.

** Emiliane Personalnachrichten. Der Pro-
 herzog von Sagan, der Wilehelms des Bräutigams Adol-
 f von Schaumburg-Lippe, eine Verlobte um 9. bis
 schließlich 11. Juli d. J. angenommen. — Emiliebelm übertrag-
 wurde: am 6. Juli dem Schulanfängerbräutigam Rattin Ruppe
 sein Verlobt mit Wirkung am 1. April 1916 als eine Lehrerin
 an der Volkshochschule zu Gaus-Büdelheim im Kreise Odenheim.
 Befördert wurde am 5. Juli der von dem Herrn Grafen
 Solms-Laubach auf die erledigte Lehrerin an der Volkshoch-
 schule zu Gaus-Büdelheim im Kreise Odenheim.
 2. Lehrerin, die Frau Lehrer Karl Ruppel, für die die

[illegible]

Am vorletzten Sonntag fand eine größere Feldübung gegen die Beiharrer Jungmänner statt. In den folgenden Übungsabenden wurde fleißig für das „Schützenfest“ geübt, das Ende August mit Ausschleibensämpfen für die Proving Schützen hier beginnt. In Anfang September mit den Endkämpfen in Frankfurt a. M. beendet wird. Deshalb finden auch an den Mittwoch-Abenden während der Ferien Übungen in dem Hof der neu errichteten und der Turnhalle des Realgymnasiums statt. Die Fußballmannschaften üben außerdem Montags- und Donnerstags und Samstag abends auf dem Sportplatz der Rohdeimer Straße, die Schlagballmannschaften Samstag abends auf dem Spielplatz des Rännerturnvereins am Schreibweg. Die Teilnahme an den Übungen (8½ Uhr) und an den Spielen (am 8 Uhr) ist für die einmündigen Jungmänner Pflicht. — Heute, Mittwoch abends 8½ Uhr tritt die 1. Kompanie vor der neu errichteten, die 2. Kompanie in der Turnhalle des Realgymnasiums an.

** Zur Warnung. Gerüchte über Nahrungsmittelknappheit sind in der jetzigen Zeit der Nahrungsmittelknappheit der Tagesordnung. Sie finden nur allzu bereitwillig Glauben an.

zur eifrigen Weiterverbreitung (sogenannte Anhaltspunkte) zur Wichtigkeit der Klaffereien sich zu verhalten, halten die Erzähler gemeint nicht für nötig. Die Gerüchte nehmen von Mund zu Mund einen größeren Umfang, und manche Verbreiter bemühen sich, diejenigen Erzhaltungen, die ihnen noch nicht eifant genug erscheinen, auf eigene Faust auszumitteln. Dies erfolgt dann in der Weise, daß man erzählt, daß es zu einem behördlichen Eingreifen geführt habe, bei dem ungeachtete Borrate zutage gefördert worden seien, die bei Bestandsaufnahmen verheimlicht gewesen wären, so daß der Räteleiter den ehrenrührigen Strafen nicht mehr entgehen könne. In letzter Zeit wurden vier Personen ermittelt, welche derartige Gerüchte erfinden, verbreiten und in obenangeführter Weise ausgemittelt hatten. Alle vier hätten wohl oder übel vor dem Strafgericht aufmarschieren müssen, wenn nicht der Beleidigte gegen sie mit unbedingter Milde verfahren wäre und sie mit ansehnlichen Geldbüssen zu wohlthätigen Zwecken hätte durchkommen lassen. Vermutlich sind die Gerüchte noch immer nicht. Vor Weiterverbreitung derartiger Klaffereien kann nicht nachdrücklich genug gewarnt werden. Wer glaubt, wirklich etwas zu wissen von Verheimlichungen von Borräten, sollte auch den Mut haben, sein Wissen bei der Behörde vorzubringen.

**** Diebstahl.** Bei einem hiesigen Althändler wurde ein Teil von einem doppelreihigen Treibriemen von 12 Zentimeter Breite beschlagnahmt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei entgegen.

[illegible]

* Betreffend Befristung und Befristungsbedingung der Vorratserstattungen (Einführung des Vorratserlasses) ist eine Bekanntmachung am 19. Juli 1916 veröffentlicht worden. Durch diese Bekanntmachung werden die Voraussetzungen erfüllt, die zu dem in fast allen Teilen des Reiches seitens der Vorratsersteller erzwungenen Verzicht auf den Vorratserlass notwendig sind. Demnach ist die Befristungsmöglichkeit nicht nur für gewöhnliche Vorratserstattungen vorhanden, sondern auch für Vorratserlässe, die sich im Gebrauch befinden oder für den Verbrauch bestimmt sind. Für bestimmte Fälle werden die vom internationalen Generalratmando hermit beschlossenen Bestimmungen, Vorrats- oder Vorratserlässe zu befristen.

[illegible]

** Vollwunderbecrrend! In noch nicht weit zurück-
 liegender Zeit wurden, wie die „Tarnitz Jg.“ schreibt, in
 Schwazwald die Früchte des dort weit wachsenden roten Hon-
 dulars *Sambucus racemosa*, von Kindern gesammelt und in
 den kleinen Delikatessen der Dörfer aus Del verarbeitet.
 Nitzlungen zufolge ist das Del als Specieel sehr geschätzt ge-
 wesen. Auch noch heute wird nach dem Kriegsausschuss hin
 Teie und Teite gesammelten Nachschub diese Eigenartigkeit
 Kreise Rüdigung, um die wäldigen Schwazwald zu haben
 die daher nicht um die wäldigen Werne der Beren, obwohl im
 bei den Reuten der Weintrauben. Denn auch für die Grok-
 indurien, woher die Ausbeute noch die erkrankten Weagen an
 volldem Jahren groß genug sind, is halt der Kriegsausschuss hin
 Teie und Teite is doch für seine Teite, aus die mit Ertr-
 berziehe Seinemannung im Hinblick auf die allorts vorhan-
 denen kleinen Edelreizen hinzuweisen. Durch Vuerfchlung
 dieser in Bergessicht gestorten heimischen Delante Wente is
 in in Arad kommenden Besten dem augensichtlichen Defi-
 mangel in nicht zu unterschätzender Weise abge-
 halten werden.

für Friedensmedaille stellt sich also auf rund 182.000 Mann. Aus-
gezeichnet und bislang mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse 83 und
mit dem Kreuz 2. Klasse 611 Eisenbahnbedienstete. Die Zahl der
Eisenbahnbeamten und -Arbeiter, die den Heldentod erlitten haben,
stellt sich auf 7512.

Universitäts-Nachrichten.
— Frankfurt a. M., 12. Juli. An der hiesigen Universität habilitierte sich in der medizinischen Fakultät Dr. med. Georg Zrennik für innere Medizin.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Der preussische Kultusminister Graf von Trott zu Solz hat heute früh in Begleitung des Ministerialdirektors Naumann und des Personal-Beauftragten Prof. Dr. Beder in einem zweitägigen Besuch bei

[illegible]

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

[illegible]

Öffentlicher Wetterbericht.
Öffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausrichten in Gießen am Donnerstag, den 18. Juli 1918.
Wetter: wohl trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

● ● ● ● ●

Letzte Nachrichten.

Die „Deutschland“ in Baltimore.
 t Köln, 12. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenzzeitung: Daß die französische Flotte nur eine kurze Nachricht erhielt, daß ein deutsches Landboots der merikanischen Küste angelangt sei und nur wenige von ihr Zeit fanden, sich herüber zu äußern, spiegeln die wenigen Worte der „Matin“ und das „Journal“, doch bereits die ganze Verwirrung und den unruhigen Lärm wider, welche das Ereignis in Frankreich hervorruft. Der „Matin“ übernimmt gleich die ächtliche, um das Völkerrüst gegen die deutsche Unvorsichtigkeit, sich über alle Regeln der internationalen Seelacht zu weigern, anzuklagen. Darin, daß das deutsche Landboots vor Norfolk nach Baltimore weiterfuhr, also aus amerikanischen Häfen, schließt der „Matin“ ganz richtig, daß es sich selbst in ein Kriegsgebiet, sondern als Handelskreuzer ansehe, denn ein Kriegsboot hätte es völlerrechtlich nur einen amerikanischen Seehafen für die Dauer von 24 Stunden aufsuchen dürfen.

[illegible]

San Francisco, 12. Juli. Die Nachricht von der Infanterie-Regiment „Deutschland“ in Baltimore hat in Bremen die all-
größte Freude hervorgerufen. Erst morgens am 11.
grüßten vom Turm des Heidehofes aus des Norddeu-
schen Lloyd die Farben der neuen Rekrute, die Bremer In-
land, dem neuen Schiffsall auf dem weiten See, gleich-
aber auch die Farben der Vereinigten Staaten, das leine S-
dast des deutschen Unterseeboot „Deutschland“ nach glücklich-
dort erreicht hat, um mit ihm wichtige Rohstoffe, deren a-
dielectric, wie reichlich des Ozeans bedarf, auszuweisen. Die
ganze Stadt in buntem Flaggenschmuck.
Blätter weisen auf die Bedeutung dieser ersten Reise ei-
nischen Unterseebootes hin — Der Führer d-
Unterseebootes „Deutschland“, Kapitän L-
land früher in Diensten des Norddeutschen Lloyd. Er ist weite-
kreuzen als Kapitän des Branigan-Schiffes „Schleswig“
den Nordatlantischen Ozean durchkreuzt gewesen. König ist in
Dienste der neuen Ocean-Reederei übergetreten und hat i-
schiff Gefährlichkeit gehabt, seine herzoglichen teamatischen Fä-
sten in besonderer Nähe zu bewahren.

Die Verteilung der Nobelpreise.
Stockholm, 12. Juli. (AP) Nachmittags. Die schwedische Regierung hat beschlossen, die Verteilung der Nobelpreise für Physik, Chemie, Medizin und Literatur von 1916 ebenso wie die im vorigen Jahre zurückgestellten Preise bis zum 1. Juni 1917 zu verschieben.

Die „Deutschland“ in Baltimore.

des südlichen Grenze: Obgleich die französischen Blätter nur erst

der merkantilen Schule angelangt sei und nur wenige von ihm
Zeit fanden, sich hierüber zu äußern. Inwieweit diese wenigen Blätter

der „Ratin“ und das „Journal“, doch bereits die gar
Herrschung und den unverbundenen Zerstörer wider, welche d

der Ereignis in Frankreich hervorruft. Der „Matin“ übernimmt gleich die Füh- rung, um das Völkerrrecht gegen die deutsche Un-

wegzusehen, anzukufen. Darin, daß das deutsche Landvolk v

anlies, schließt der „Ratin“ ganz richtig, daß es sich selbst nicht als Preisgeld, sondern als Handelsfahrzeug ansehe, denn

Wien, 1. März. (K. A. Z.) Der amerikanische Kriegsminister hat es völkerrechtlich nur einen amerikanischen Soldaten für die Dauer von 24 Stunden aufhaken dürfen.

1. Köln, 12. Juli. Laut der „Köln. Stg.“ meldet ein
 battegramm des „Corriere della Sera“ aus London: Die 9

hundert des II. Bootes „Deutschland“ habe in den Beteiligten einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die dortigen Zeitungen betonen die Durchquerung des atlantischen Ozeans mit einem Unter-

boot bedeute ein Ereignis, das in der Geschichte des Verfalls
der Schiffbauindustrie von außerordentlicher Bedeutung blei-

werde. Das italienische Blatt erinnert daran, daß Ende Mai aus Hamburg zurückkehrender Reeder berichtet habe, Deutsche

habe eine Anzahl von großen U-Booten beschlagnahmt, die dazu
stimmig seien, kleine wertvolle Ladungen von feindlichen Exze-

damals habe es geheissen, eine Flottille werde einen regelmässigen Verkehr zwischen Hamburg und Amerika aufnehmen.

Bremen, 12. Juli. Die Nachricht von der Ankunft
Deutschland" in Baltimore hat in Bremen die all

größte Freude hervorgerufen. Früh morgens am 11. grüßten vom Turm des Reichstages das Norddeutsche

Die Hand die Farben der neuen Kleider, die Bremer mit dem blauen Schlüssel aus dem weissen Felde, gleichsam

aber auch die Werten der Bereinigten Staaten, das eine
das das deutsche Unterthoos „Deutschland“ nach glatte
auf.

diesseits, wie jenseits des Ozeans bedarf, auszutauschen. Es prägte die ganze Stadt in brennendem Flammenschmelz.

Blätter weisen auf die Bedeutung dieser ersten Reise eines deutschen Unterseehandelsdampfers hin. — Der Führer d.

Unterleutnant des „Deutschland“, Kapitän Konrad früher in Diensten des Norddeutschen Lloyd. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn.

den Nordlandreisen her wohlbekannt geworden. König ist in
Dienst der neuen Eisen-Reederei übergetreten und hat

... jetzt Gelegenheit gehabt, seine hervorragenden leitmännischen Tüch-
ten in besonderem Maße zu beweisen.

Die Verteilung der Nobelpreise.

Stoddeholm, 12. Juni 1916. Nachdem die schwedische Regierung hat beschlossen, die Verteilung der Nobelpreise Physik, Chemie, Medizin und Literatur von 1916 ebenso wie der im vorigen Jahre zurückgestellten Preise bis zum 1. Juni 1916 zu verschieben.

Ullmann

Hagenbeck

Hamburg

kommt

am Samstag, den 15. Juli nach Gießen

10gabc

